

# Altes Handwerk neu belebt

**Liestal** Sabine Bacchetta hat die Kunst der Porzellanmalerei weiterentwickelt

VON ANDREA MAŠEK

Zwei Silbermedaillen, vier Bronzemedailles und ein Spezialpreis: Porzellanmalerin Sabine Bacchetta hat in den vergangenen zwölf Jahren im In- und Ausland mit ihrer Kunst begeistert und überzeugt. Ihre Meisterstücke stehen in ihrem Atelier, das gefüllt ist mit unzähligen weiteren Werken, viel unbemaltem Porzellan, einem Brennofen und sechs Arbeitsplätzen. Denn seit 1996 existiert die Malschule Atelier «S».

Es ist warm im Atelier, das sich auf dem Dachboden der Rheinstrasse 49 in Liestal erstreckt. Hier hat sich Bacchetta ein ganz spezielles Reich geschaffen respektive mehrere Reiche, denn in einem zweiten Raum unterrichtet sie zudem das Malen auf Leinwand. Gemalt hat sie schon als Kind sehr gern. «Als 14-Jährige belegte ich einen Kurs in Bauernmalerei, mit lauter Grossmüttern», erzählt sie lachend.

## Früher war ihre Kunst populär

Doch bevor sie sich auch beruflich für das Malen entschied, machte sie eine Lehre als Goldschmiedin. Auf diesem Beruf hat sie jedoch nie gearbeitet. Das erlernte Handwerk kommt ihr aber zugute, da sie auch Porzellanschmuck herstellt. Das Kunsthandwerk der Porzellanmalerei lernte sie in Kursen bei namhaften Manufakturmalern aus Meissen. Anfänglich noch etwas zurückhaltend, wirkt Bacchetta nun leb-

## «Lange war Porzellanmalen DAS Hobby in der Schweiz.»

Sabine Bacchetta Atelier «S»

haft. Ihre Augen leuchten. Die Faszination für das Porzellanmalen ist deutlich sichtbar. Sie schwärmt von «den Farben, dem Glanz, der beim Einbrennen entsteht». Sie liebt diese filigrane Arbeit. «Es ist exakte Malerei und dennoch ist man frei.»

Weil sie immer wieder gebeten wurde, ihre Begeisterung und Kunst weiterzugeben, bildete sie sich pädagogisch weiter und eröffnete ihre Malschule. Damals in Münchenstein. Der Ansturm war gross. «Lange war Porzellanmalen DAS Hobby in der Schweiz», sagt sie, «obwohl man es nicht in zwei, drei Lektionen lernen kann, sondern zwei, drei Jahre dafür braucht - und viel Geduld.» Porzellan sei ein schlüpfriger Träger und nicht immer handlich. «Doch das Porzellanmalen ist ein super Hobby, denn man kann dabei wunderbar runterfahren, alles um einen herum vergessen. Und man hat am Schluss etwas in der Hand.»

## Oldtimer und Augen malen

Doch der Boom scheint vorbei, zumindest in der Schweiz. Dies macht Bacchetta traurig. Sie meint, viele Jun-



Sabine Bacchetta sitzt oft stundenlang in ihrem Atelier und malt, denn ihre Kunst erfordert viel Geduld.

NICOLE NARS-ZIMMER

ge Leute wüssten nicht einmal mehr, was Porzellan sei. Und leider werde Porzellanmalen immer noch mit Blümchenmalen gleichgesetzt. In ihrem Atelier sind Blumen in der Minderheit, dafür fallen Motive wie Lichtgittermandalas oder Autos auf. Auf beides konzentriert sich Bacchetta momentan. Die Oldtimer-Bilder sind eine Auftragsarbeit, die Rahmen stammen ebenfalls aus ihrer Hand. Erst auf den zweiten Blick erkennbar sind die Autodetails

auf den Schmuckstücken, die vor uns hängen. Bacchetta hat sich überlegt, dass Oldtimer-Fans vielleicht auch so etwas gerne hätten. Das Porzellanmalen biete eben viel Platz für Entwicklung, sagt die Fachfrau, die zum Beispiel ihre ganz eigene Kratztechnik entwickelt hat.

Ein spezielles Händchen hat Bacchetta offenbar auch für das Malen von Augen. Sie erweckt Tieraugen auf ihrem Porzellan zum Leben. «Und viele Leute kom-

men zu mir, damit ich ihren Engelchen lebendige Augen aufmale», sagt Bacchetta. Auch diese Kunst gibt sie an ihre Schülerinnen weiter. Ihre «Deko-Lust» vermittelt sie einem breiten Publikum zudem in ihrem Buch über Porzellanmalerei - ein zweites Werk ist in Arbeit. Weil sie ein Nachtmensch ist, bringt sie alles unter einen Hut. Ihre Neugierde treibt sie an, und sie erklärt: «Ich bin eine Einzelkämpferin, darum bin ich so glücklich mit dem, was ich mache.»